

# Inhalt

Vorwort . . . . .	7
IDA EHRE: Mein Elternhaus war ein Mutterhaus . . . . .	11
JOACHIM VON ELBE: Die »Landratur« in Neuwied am Rhein . . . . .	23
HELMUT HENTRICH: 1914: Das Jahr, das alles veränderte . . . . .	33
MAX SCHMELING: Eigentlich sollte ich eine Maxi werden . . . . .	47
EUGEN GERSTENMAIER: Das Haus in der Au, vom Großvater gebaut . . . . .	52
WALTER HENKELS: Wir gingen über die Wupper . . . . .	59
JOSEPH KARDINAL HÖFFNER: Mein erstes Gebet galt meiner Mutter . . . . .	67
WOLF GRAF VON BAUDISSIN: Als aus Neustadt Wejherowo wurde . . . . .	76
GRAF LENNART BERNADOTTE: Prinz in weißen Seemanns- kleidern . . . . .	88
ALFRED HEUSS: Eine Kindheit im Ersten Weltkrieg . . . . .	95
HANS THIMME: Das Haus an der Sonne . . . . .	109
MARIANNE HOPPE: Mein Pony hieß Blanca . . . . .	117
LUISE RINSER: Friede, Gleichmaß, Ruhe? Nichts davon . . . . .	129
HENRY MARX: Das andere Vaterland nahm ich mit . . . . .	134
HERMANN HÖCHERL: Ich bin der Waldbauernbub geblieben . . . . .	143
RUDOLF PÖRTNER: Das Haus in der Kronprinzenstraße . . . . .	148
WERNER HÖFER: Die VOSS und der tönende Zauberkasten . . . . .	161
EDUARD PESTEL: Uns fehlte der geistige Kompaß . . . . .	167
ERNST NEY: Der Sonntagsjunge und die große Krise . . . . .	175
PHILIP ROSENTHAL: Mein Vater fuhr vierspännig zum Erfolg . . . . .	187
KARL-GÜNTHER VON HASE: Schwarzweiß, schwarzweißrot, schwarzrotgold . . . . .	200
OTTO WOLFF VON AMERONGEN: Der Blick auf den Rhein: Die Herzerarterie Europas . . . . .	209
ANNEMARIE RENGER: Die Berlinerin aus Leipzig . . . . .	214
LOKI SCHMIDT: Der Pfefferfresser, der die Banane brachte . . . . .	223
BRUNO MORAVETZ: Die Berge ringsum und die Schwarze Kirche . . . . .	231
EGON BAHR: Das geheimnisvolle »es« – das Leben . . . . .	238
IRING FETSCHER: Ein Elternhaus in dunkler Zeit . . . . .	245
JOACHIM STEFFEN: . . . und Großmutter konnte hexen . . . . .	254
HANS BLICKENSDÖRFER: »Nicht auffallen!« hieß die Parole . . . . .	263
JOSEF ERTL: Der Bub, der Bauer und der Einödhof . . . . .	270
MARIA SCHELL: Wie ich das Kindermachen lernte . . . . .	281

REINHARD APPEL: Wir Appel-Kinder waren Keller-Kinder . . . . .	288
HORST EHMKE: Danzig, Brotbänkengasse 39 . . . . .	298
ERHARD EPPLER: Freiheit hieß das Zauberwort . . . . .	309
PAUL RAABE: Kinderjahre in der Oldenburger Rankenstraße . . .	316
HERMANN GLASER: Mäander der Verborgenenheiten . . . . .	326
FRIEDRICH KARL FROMME: Hinter scheinbar stabilen Mauern . .	335
IGNAZ KIECHLE: »Wir sind die Kiechles und nicht wer anderes« .	349
HELMUT KOHL: Katholisch, liberal, patriotisch . . . . .	358
MILDRED SCHEEL: Das Arztkind im Röntgenlabor . . . . .	365
NORBERT BLÜM: Tri-tra-trallala – dem Wolf brechen die Zähne aus . . . . .	374
ANKE FUCHS: Das »Kastell« in Blankenese . . . . .	380